

„Was mag das sein?“ sagte er sich. „Ob es ein neuer Fieberanfall ist?“

Nach wenigen Augenblicken trat der Lord wieder ein. Er war aber nicht mehr allein. Hinter ihm schwebte ein junges Mädchen von sechzehn bis siebzehn Jahren in das Zimmer, bei deren Anblick dem Piraten das Herz stockte.

Sie war nicht sehr groß, aber wunderbar gewachsen. Die Farbe ihres Gesichtes war so frisch und rosig, wie die einer eben aufgeblühten Blume. Sie hatte ein entzückendes Köpfchen mit zwei blauen Augen von der Farbe des Meeres und einer edelgedchnittenen Stirn, über der sich leicht die Augenbrauen wölbten.

„Nun, mein lieber Fürst,“ fragte der Lord, „wie gefällt Ihnen dieses Mädchen?“

Sandokan gab keine Antwort. Regungslos wie eine Bronzestatue heftete er seine Augen, aus denen ein brennendes Verlangen sprühte, auf das junge Mädchen, und er schien kaum noch zu atmen.

„Fühlen Sie sich wieder schlechter?“ fragte der Lord.

„Nein! . . . Nein! . . .“ rief der Pirat.

„Dann gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Nichte Marianna Guillonk vorstelle.“

„Marianna Guillonk! . . . Marianna Guillonk! . . .“ murmelte Sandokan.

„Finden Sie denn meinen Namen so sonderbar?“ fragte das Mädchen lächelnd. „Er scheint Sie zu überraschen.“